



Aus meinem Tagebuche.

Von Dr. Ulich.

Der freundlichen Aufforderung des Herrn Herausgebers Folge leistend, gebe ich wiederum gern in der Form einer kleinen Plauderei die Notizen meines vorjährigen Tagebuches dem anspruchlosen Leser zum besten. Sollte ich selbst wahrnehmen, daß einer oder der andere der Herren Entomologen, meiner Bitte in dem vorigen Jahrbuch entsprechend, so liebenswürdig war, auch seine Erlebnisse einem größeren Kreise zugänglich zu machen, so würde mir das eine ganz besondere Freude bereiten, — einmal, weil ich mit einer gewissen Genugthuung sehen würde, meine selbstlosen Wünsche hätten in den Herzen der ewig jungen Naturforscher — denn deren Herz bleibt ja in der Liebe zu unserer Mutter Natur unwandelbar frisch! — einen Widerhall gefunden, dann aber auch, weil ich mit Vergnügen seinen Fahrten folgen würde und ihn vielleicht sogar seiner allerliebsten Funde wegen beneiden könnte. Dieser Neid ist ja nun hier keine Untugend, wie sonst im gewöhnlichen Leben; er basiert auch nicht auf Mißgunst, sondern er kennzeichnet nur die heimliche Freude und die stille Erregung, welche man nur mitempfinden möchte, wenn dem Liebhaber ein seltener Naturgegenstand in die Hände fällt. Und an dieser „Freude an der Natur, über die doch nichts geht“, wie Göthe zu Eckermann sagt, teilzunehmen, würde mir schon einen hohen Genuß gewähren.

So folge mir, lieber Leser, wieder auf meinen kleinen Spaziergängen, die ich im Jahre 1898 gemacht, und laß Dir erzählen, wie's in unserm lieblichen Weserthale im letzten Sommer ausgehant hat.

Der gleichmäßig milde Winter 1897/98 hat ja viel über sich ergehen lassen müssen. Die „Insektenbörse“ brachte bekanntlich verschiedene interessante Artikel, die wohl vielerseits mit Spannung gelesen wurden und sehr wahrscheinlich ebenso verschiedene Urtheile

herausgefordert hatten. Um es kurz zu wiederholen, legt Herr Fingerling der mangelhaften Energie eines Winters (gleichmäßig milde Temperaturen mit viel Niederschlägen) nur geringe Bedeutung bei, wenn im darauf folgenden Sommer die regelmäßige Nuszbeute besonders an Lepidopteren eine geringere ist; er neigt sich vielmehr der Ansicht zu, diese eher mit einer Verschiebung in den Lebensbedingungen der Insekten zusammenzubringen, glaubt aber keinesfalls an eine wirkliche Abnahme derselben. Herr Haberland bringt gewichtige Gründe gegen diese Ansicht vor, indem er unter andern die Verminderung der in seiner Gegend sonst so zahlreichen Taeniocampen mit den starken Frösten kurz vor der Schlüpfzeit zu begründen sucht. Ich für meine Person neige mich mehr der Fingerlingschen Meinung zu, einmal, weil ich glaube, daß Fröste, Regen und noch so unbeständiges Wetter der Puppe wenig schaden — ich erinnere nur an den Heuwurm, der nach den Berichten 1898 überall in Deutschland in verheerendster Weise auftrat, trotzdem seine Puppe infolge der Lagerung den klimatischen Verhältnissen mehr ausgesetzt ist, als die der Taeniocampa — dahingegen, daß jene Unbilden allerdings auf die abgelegten Eier und jungen Nüppchen von deleterischem Einfluß sein können. Dann aber auch möchte ich behaupten, daß der Winter 1897/98 auf die Entwicklung unserer anderen Lieblings-Insekten, der Käfer, keinerlei Einfluß ausgeübt hat. Es bestärkt mich in dieser Annahme der erste Käfersund in dem Überschwemmungsgebiete am 8. Mai auf einer etwa 2 Morgen großen Wiese unmittelbar unterhalb der von mir in früheren Jahrbüchern so oft erwähnten Ukenburg ($\frac{1}{2}$ Stunde von Hameln entfernt), die keinen Zufluß von der Weser oder einem andern Bache hat. Das Überschwemmungswasser war lediglich aus der unmittelbarsten Umgebung auf diese Wiese abgelagert. Ich war thatsächlich starr vor Staunen, als ich sah, welche ungeheuren Mengen von Insekten, fast nur von Käfern, sich da angesammelt hatten — das hatte ich auf diesem engbegrenzten Bezirk nicht für möglich gehalten. Jedes Hölzchen, jeder Strohhalme, jedes Grasbüschel wimmelte von Coleopteren, und man konnte die geschätztesten Freunde der Käferwelt hier in schönster Eintracht beisammen sehen: *Carabus auratus* L. und *auronitens* L., *nemorialis* Ill., *Clivina fossor* L. und andere kleine Laufkäfer in größter Zahl, *Onthophagus coenobita* Herbst, *Alophus triguttatus* F., den ich bislang noch nicht gefunden hatte, *Chrysomela lamina* F., *Cassida viridis* L. und zehn Exemplare von *Cassida murraea* L. mit ziegelroter Färbung der Flügeldecken. Von letzteren hatte ich in der Fauna der Provinz Westfalen von Westhoff (Bonn 1881, S. 285) wohl gelesen, hatte sie aber bislang nie zu Gesicht be-

kommen. Leider hat sich die intensive Färbung in der Sammlung sehr verloren, ebenso wie auch der Goldglanz bei nobilis völlig verschwunden ist.

Der nächste Tag (9. Mai) führte mich in die Lündersche Feldmark, die durch Zufluß der Weser ebenfalls stark überschwemmt war und wo ich wieder andere, vielleicht der Hameln'schen Fauna nicht angehörige Coleopteren-Arten zu finden hoffte. Im angeschwemmten Geriste kamen mir außerordentlich zahlreiche *Molites germanus* L., *Otiorrhynchus niger* F., *Byrrhus pilula* L., *Timarcha coriaria* Laich. und *tenebricosa* F., *Chrysomela violacea* Götze, *Corymbites latus* F., *Silpha obscura* L. und *tristis* Ill. vor Augen, von hier fremdartigen, sehr viele *Harpalus honestus* und einige wenige Exemplare von *Heterocerus marginatus* F.

Am 15. Mai (+ 15 R.), einem schwülen Tage, war ich mit meiner Familie auf dem viel gepriesenen Ohrberge. Ich fand daselbst am Gebüsch zum ersten Male 1 *Molytes coronatus* Götze, 1 *Balaninus villosus* F., *Luperus flavipes* L., *Cassida nobilis* L. und *Dyschirius politus* Dej.

Am 26. Mai, einem herrlichen Tage, brachte mir mein Sohn von seiner Turnfahrt nach dem Harz (zweitägige Tour durchs Okerthal, Harzburg, Rabenklippen, Wolkenshaus, Goslar) eine große Kollektion von *Corymbites* und zwar *C. purpureus* Poda, *pectinicornis* L. und *aeruginosus* F., dann eine ebensolche von *Phyllobius* und zwar *glaucus* Scop., *urticae* Deg. und *nudus* F., ferner von den nicht hier einheimischen *Coccinelliden* 1 *Mysia oblongoguttata* L. und 2 *Halyzia ocellata* L. mit.

Die in den Monaten Juni—August 1898 von mir gefundenen Coleopteren darf ich aus meinem Tagebuche der Reihe nach aufzählen:

5. Juni (+ 15 R.). Auf dem Basberge: *Rhynchites auratus* Scop., *Donacia consimilis* Schrank, *Anaspis frontalis* L.
7. Juni (+ 20 R.). Am Stoc: *Staphylinus nebulosus* F.
10. Juni (+ 18 R.). Auf dem Klüt: *Stomis pumicatus* Panz., *Throscus dermestoides* L., *Callidium violaceum* L.
14. Juni (+ 15 R.). Bei Fischbeck auf Eichen im Walde: Viele *Saperda populnea* L.
15. Juni (+ 15 R.). Im Wiesengrunde bei Hameln auf Erlenbüschen: *Melasoma aeneum* L., *Phytodecta viminialis* L. und *Plagioderia versicolora* Laich.

18. Juni (+ 15 R.). Unter der Lützenburg an Brombeerblüten und Scabiosen: *Strangalia nigra* L. und *melanura* L., *Leptura maculicornis* De G. *Pachyta cerambyciformis* Schrank, *Cetonia aurata* L., viele *Phyllobius urticae* De G. und *Chrysomela graminis* L.
24. Juni (+ 16 R.). Auf dem Ohrberge: *Phyllopertha horticola* L.
25. Juni (+ 15 R.). Bei Bößen: *Clythra laeviuscula* Ratzb.
29. Juni (+ 15 R.). Am Waldrande viele *Cryptocephalus sericeus* L., *Corymbites nigricornis* Panz., *Oedemera lurida* March und *Procrustes coriaceus* L. (der erste von mir auf dem rechten Weserufer gefundene).
16. Juli (+ 16 R.). Auf dem Deister: *Pyrochroa coccinea* L., *Luperus flavipes* L., *Aphodius fossor* L.
22. Juli (+ 18 R.). Im Totenthal an Haselsträuchern: *Gynandrophthalma salicina* Scop., *Luperus pinicola* Duft. und *Strangalia quadrifasciata* L.
1. August (+ 16 R.). An der Bahnhofsböschung viel *Trichius fasciatus* L. und 1 *Leptura rubro-testacea* L.
19. August (+ 18 R.). Von Käfern nichts mehr, von Lepidopteren sehr viele *Vanessa io* und *Argynnis aglaja*.

Das wäre so in kurzem meine vorjährige Coleopteren-Ausbeute gewesen — klein und winzig für den eifrigen Sammler, riesengroß für mich, dem es leider an genügender Zeit fehlt, sich so recht nach Herzenslust entomologisch beschäftigen zu können. Wohin mich freilich auf meinen Berufswegen die Schritte führen, und wo ich auch immer meine Feierstunden zubringe, überall ergötze ich mich an dem Leben und Weben der mich umgebenden Natur, besonders allerdings an den kriechenden und fliegenden Geschöpfen der Insektenwelt; wenn irgend möglich, versuche ich auch aus meinen Beobachtungen und Erfahrungen einen positiven Nutzen zu ziehen. So hatte mich im Berichtsjahre in Folge einiger bestimmter, hier beobachteter Erscheinungen, wie z. B. das plötzliche Auftreten des *Oidium tuckeri* an einem Weinspalier, der Vermehrung der Blutlaus, der *Monilia*-Krankheit der Kirschen, der Vorstand des hiesigen Obst- und Gartenbauvereins veranlaßt, einige belehrende Vorträge halten zu wollen. Ich bin der Aufforderung um so lieber nachgekommen, als ich selbst wieder dadurch Gelegenheit habe, mit auffallenden Erscheinungen des Insektenlebens u. seitens der hiesigen Gärtner und anderer Gartenbesitzer bekannt zu werden. Und so sei es mir erlaubt,

dem anspruchlosen Leser zum Schluß einen kleinen Beitrag zur Kenntniß der schädlichen Garten-Insekten geben zu dürfen.

Zwei hiesige Gärtner (die Herren Kahle und Michelsen) machten mich am 21. September 1898 darauf aufmerksam, daß die Blätter ihrer jungen Kulturen von Cyclamen (Alpenveilchen) im Mistbeet derartig von kleinen Raupen zerfressen würden, daß sie sehr wahrscheinlich genötigt seien, die ganzen Pflanzen wieder wegwerfen zu müssen. Wenn das nun auch sich nicht ganz so verhielt, wie sie es beschrieben, so konnte ich doch an den Rückseiten zahlreicher junger Blätter, die soeben ins Treiben kamen, je 1—2 kleine, 6—8 Millimeter lange, borstig behaarte, dunkle Käupchen mit schwarzen Köpfen, zwei verschwommenen, weißlichen, parallelen Streifen auf dem Rücken und zwei ockergelben an den Seiten, dazwischen mit dunklen, kleinen Wärtchen wahrnehmen, welche kreisrunde Stellen ausfraßen und damit das Blatt unbrauchbar machten. Nun, lieber Leser, rate, welche Raupe das war. Ich will dir's sagen. Herr Dähling hier, wohl einer der bedeutendsten Schmetterlingskenner, erkannte in ihr, als sie etwas größer war, die Raupe der Unpfer-Gule (*Acronycta rumicis*), die, soweit ich in der Literatur habe nachschlagen können, bislang noch nicht als ein Schädling unserer winterlichen Lieblingsblume erkannt worden war.

Gamel n.

Otiorrhynchus ligustici L., ein Schädling.

Vor Jahren erhielt ich nach und nach durch Kinder eine ziemliche Anzahl des obigen Käufers, die denselben regelmäßig je abends an einem einzelnen Weinstocke mitten im Häusermeere Leipzigs gefangen hatten. Meine damalige Vermutung, daß derselbe ein Feind des Weinstocks sei, fand neuerdings durch einen in Nr. 33 der Illustrierten Zeitschrift für Entomologie 1897 sich findenden Artikel des Herrn A. Gaudler in Karlsruhe Bestätigung, welcher den Schaden an Reben dahin motiviert, „daß er die gerade im Austreiben begriffenen angeschwellten Augen dicht über und dicht unter der Erde total ausnagt.“ Dies ist für mich darum überzeugend, als die Käfer feinerzeit stets an der Erde dicht am Weinstocke oder eben aus der Erde herauskommend gefangen wurden. Ferner soll nach Gaudler die Larve in den Wurzeln der Reben leben und die Reben durch Zerstören der Wurzeln zum Absterben bringen.

Als Lieblingsnahrung dieses Käfers wird jedoch die Luzerne bezeichnet, auch Krotklee, Buschbohnen, Lupinen, Gerste, Zuckerriiben u. als Nährpflanzen angegeben. Dieser Käfer ist somit zu den landwirtschaftlichen Schädlingen zu zählen. Dr. Fr.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [1900](#)

Autor(en)/Author(s): Alisch

Artikel/Article: [Aus meinem Tagebuche 200-204](#)